

ECKPUNKTEPAPIER 2023

Landespräventionskonferenz Rheinland-Pfalz



Präambel

Mit Verabschiedung des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz - PräVG) im Jahr 2015 wurden der Gesundheitsförderung und Prävention ein neuer Stellenwert eingeräumt. Insbesondere die Zusammenarbeit der maßgeblichen Akteure, wie den Sozialleistungsträgern, Ländern und Kommunen wurde durch das Gesetz neu geregelt und gestärkt.

Übergeordnetes Ziel des PräVG ist es, Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention in den Lebenswelten der Menschen zu verankern; dort wo Menschen aufwachsen, leben, arbeiten und alt werden. Zugänge zu gesundheitsfördernden Angeboten in Kita, Schule, Arbeitsplatz, Kommune sollen eröffnet und damit ein gesundheitsbewussterer Lebensstil erleichtert werden. Ein wichtiger Schwerpunkt des PräVG liegt somit auf der Weiterentwicklung und dem Ausbau der Verhältnisprävention.

Aufgabe der Prävention sowie der Gesundheits-, Sicherheits- und Teilhabeförderung ist es, lebens- und arbeitsweltbedingte sowie verhaltensbezogene Krankheits- und Unfallrisiken zu reduzieren. Gleichzeitig sollen allgemeine gesundheitliche Ressourcen und die Gesundheitskompetenz der Menschen gestärkt werden. Die gesundheitliche Chancengleichheit soll unterstützt und sozial bedingte Ungleichheiten der Gesundheitschancen reduziert werden. Insbesondere vulnerable Zielgruppen (z.B. alte Menschen, Arbeitslose, Alleinerziehende, Kinder aus suchtbelasteten Familien) stehen daher im Fokus der Aktivitäten.

Wir in Rheinland-Pfalz

Mit Verabschiedung der Landesrahmenvereinbarung Prävention in 2016 (LRV), wurde der Zusammenarbeit der maßgeblichen Akteure aus dem Feld der Gesundheitsförderung und Prävention auf Landesebene ein gemeinsamer und verbindlicher Handlungsrahmen gegeben.

Die Landespräventionskonferenz Rheinland-Pfalz ist dabei das übergeordnete Entscheidungsgremium und setzt sich aus den Unterzeichnern der Landesrahmenvereinbarung zusammen. Aufgabe der Landespräventionskonferenz ist es, prioritäre Ziele zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention im Land zu konsentieren und in eine gemeinsam getragene Landespräventionsstrategie zu integrieren. Diese Zielstellungen werden von den Landespräventionsnetzwerken aufgegriffen und weiterentwickelt.

Verabschiedet werden die Zielstellungen zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz in Form eines *Eckpunktepapiers*. Erstmals wurde im Jahr 2018 ein Eckpunktepapier für Rheinland-Pfalz verabschiedet.

Aufgrund der Corona-Pandemie fanden der Landespräventionsausschuss Rheinland-Pfalz sowie die Landespräventionskonferenz Rheinland-Pfalz in den Jahren 2020 und 2021 nicht statt. Vor diesem Hintergrund wurde das 2018 entwickelte Eckpunktepapier fortgeschrieben und im Sinne eines Informationspapiers zum aktuellen Sachstand und der Entwicklungen der Arbeit der Landespräventionsnetzwerke zur gefälligen Kenntnisnahme an den Landespräventionsausschuss Rheinland-Pfalz sowie die Landespräventionskonferenz Rheinland-Pfalz übersandt.

Das vorliegende Eckpunktepapier berücksichtigt die Ergebnisse der Arbeit in den Landespräventionsnetzwerken der letzten Jahre und die Impulse des Landespräventionsausschuss 2023.

Inhalt

Präambel	2
1 Handlungsrahmen zur Umsetzung des PräVG in Rheinland-Pfalz	5
1.1 Steuerungsgruppe der Sozialversicherungsträger	6
1.2 Landespräventionsnetzwerke.....	6
1.3 Landespräventionsausschuss	7
1.4 Landespräventionskonferenz	7
2 Eckpunkte: Umsetzungsstand und Fortentwicklung der Präventionsstrategie Rheinland-Pfalz.....	8
2.1. Lebensweltübergreifender Konsens	8
2.2 Gesund aufwachsen	11
2.3 Gesund leben und arbeiten	13
2.4 Gesund im Alter	15
2.5 Kommunale Gesundheitsförderung.....	19
3 Fortentwicklung der rheinland-pfälzischen Landespräventionsstrategie	22

1 Handlungsrahmen zur Umsetzung des PräVG in Rheinland-Pfalz

Nach § 20f SGB V PräVG ist eine Aufgabe der beteiligten Akteure, tragfähige Strukturen für die Erarbeitung von landesspezifischen Präventionsstrategien zu schaffen und diese in Landesrahmenvereinbarungen zu verankern. Rheinland-Pfalz kam diesem Auftrag mit seinen Partnern, den gesetzlichen Krankenkassen, gesetzlichen Unfall- und Rentenversicherungen und Pflegeversicherung als viertes Bundesland im Juli 2016 nach. Zwischenzeitlich sind der rheinland-pfälzischen Landesrahmenvereinbarung die Bundesagentur für Arbeit, der Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz, der Landkreistag Rheinland-Pfalz und Städtetag Rheinland-Pfalz beigetreten.

Mit Unterzeichnung der Landesrahmenvereinbarung wurde der Grundstein für die gemeinsame Arbeit zur Stärkung von gesundheitsfördernden und präventiven Strukturen und Maßnahmen in Rheinland-Pfalz gelegt. Zentral ist das Bekenntnis aller Akteure für eine gemeinsame, kontinuierliche und verbindliche Zusammenarbeit.

Mit der Gründung der rheinland-pfälzischen Landespräventionsgremien wurde ein neuer und bundesweit einmaliger Handlungsrahmen für die Zusammenarbeit, Abstimmung und für institutionsübergreifende Kooperationen geschaffen. Ziel ist die Sicherstellung des inhaltlichen Austauschs, die Vermeidung von Doppelstrukturen und die Bündelung von Ressourcen im Sinne der Weiterentwicklung der Landespräventionsstrategie für und in Rheinland-Pfalz.

Unter dem Dach der Landesrahmenvereinbarung haben sich in Rheinland-Pfalz folgende neuen Arbeitsformen gebildet:

- Steuerungsgruppe der Sozialversicherungsträger
- Landespräventionsnetzwerke
- Landespräventionsausschuss
- Landespräventionskonferenz

1.1 Steuerungsgruppe der Sozialversicherungsträger

Die Steuerungsgruppe der Sozialversicherungsträger greift Anregungen und Empfehlungen aus den Landespräventionsnetzwerken auf und berät über die Realisierung gemeinsamer Projekte auf Basis der Landesrahmenvereinbarung Prävention Rheinland-Pfalz.

Dabei werden landesweite Programme bzw. Konzepte für besondere Zielgruppen koordiniert, Kooperationsvereinbarungen vorbereitet und untereinander abgestimmt, sowie durch Information und Austausch Transparenz geschaffen. Entscheidungen und Beschlussfassungen über gemeinsame Kooperationen werden vorbereitet.

1.2 Landespräventionsnetzwerke

Neben drei lebensphasenorientierten Landespräventionsnetzwerken „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“ und „Gesund im Alter“, trägt das Netzwerk „Kommunale Gesundheitsförderung“ den im Präventionsgesetz als Dachsetting hervorgehobenen Kommunen Rechnung.

Ziel der Netzwerke ist die (Weiter-)Entwicklung einer qualitätsgesicherten und flächendeckenden Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz. Die Netzwerke sind als Arbeitsgremien zu verstehen und arbeiten beratend und unterstützend. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, inhaltlichen Input in die Steuerungsgruppe der Sozialversicherungsträger, den Landespräventionsausschuss und die Landespräventionskonferenz zu geben sowie Input aus diesen Gremien in ihre Arbeit aufzunehmen.

In den Netzwerken kommen VertreterInnen verschiedener Ministerien und der Sozialversicherungen zusammen. Die Netzwerke zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass zudem landesweite kommunale Spitzenverbände, weitere Landesvertretungen aus Sport, Selbsthilfe, Gesundheitsförderung, Bildungsstätten, Sozialverbänden, sowie weiteren Interessensvertretungen eingebunden sind. Die Netzwerke werden vorwiegend von je einem Vertreter/einer Vertreterin der Sozialversicherungsträger und einem Vertreter/einer Vertreterin der Ministerien bzw. von der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit gemeinsam moderiert.

1.3 Landespräventionsausschuss

Im Landespräventionsausschuss sind die Ministerien, alle Sozialversicherungsträger, die Bundesagentur für Arbeit, der Gemeinde- und Städtebund, der Städtetag, der Landkreistag, der Öffentliche Gesundheitsdienst sowie Experten aus der Gesundheitsförderung und Prävention vertreten.

In diesem Rahmen kommen wichtige AkteurInnen zusammen, die nicht Unterzeichner der Landesrahmenvereinbarung sind, jedoch die Prävention und Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz maßgeblich und übergeordnet prägen.

Der Landespräventionsausschuss hat eine Beiratsfunktion und gibt wichtige Impulse für die Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz. Seine zentrale Rolle ist die Vorbereitung der Landespräventionskonferenz. Dabei tauscht sich der Landespräventionsausschuss mit den ModeratorInnen der Landespräventionsnetzwerke aus, fokussiert deren bisherigen Ergebnisse, Schwerpunkte, Zielsetzungen und bringt neue Ideen und Ansätze ein.

1.4 Landespräventionskonferenz

Die Landespräventionskonferenz berät über die Weiterentwicklung und die herausgehobenen Präventionsziele der kommenden Jahre in Rheinland-Pfalz und verabschiedete diese im Rahmen eines *Eckpunktepapiers*.

Ziel der Landespräventionskonferenz ist es, Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz zu stärken und für alle Gesundheits-/Präventionsfachkräfte sowie die breite Öffentlichkeit Transparenz über die gemeinsamen Vorgehensweisen herzustellen. Die Ergebnisse des Landespräventionsausschusses sowie die erarbeiteten Präventionsziele und -schwerpunkte der Landespräventionsnetzwerke fließen in die Landespräventionskonferenz ein.

TeilnehmerInnen der Landespräventionskonferenz sind die oberen Führungsebenen des Ministeriums für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz sowie aller Unterzeichner und Beigetretenen der Landesrahmenvereinbarung Prävention Rheinland-Pfalz.

2 Eckpunkte: Umsetzungsstand und Fortentwicklung der Präventionsstrategie Rheinland-Pfalz

2.1. Lebensweltübergreifender Konsens

Übergeordnetes Ziel der AkteurInnen in Rheinland-Pfalz ist die Erarbeitung einer Landespräventionsstrategie, die alle Lebensphasen (von jung bis alt) und Lebenswelten (z.B. Kita, Schule, Kommune, Arbeitsplatz) umspannt.

Die Zusammenarbeit zwischen den vier rheinland-pfälzischen Landespräventionsnetzwerken spielt dabei eine wichtige Rolle, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte besser zu nutzen. Übergreifend werden Maßnahmen begleitet, (weiter-)entwickelt, miteinander vernetzt und deren landesweite Umsetzung unterstützt.

Die „Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung“ des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit sind ein bewährtes Reflexionstool in der lebensweltbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention und werden daher zur Qualitätsentwicklung von Programmen in Rheinland-Pfalz angewendet.

Prioritäre Handlungsfelder und lebensweltübergreifende Maßnahmen

Die Fokussierung auf bestimmte Handlungsfelder und Maßnahmen erfolgt auf der Grundlage der vorliegenden Daten und Zahlen zur gesundheitlichen Lage bzw. zum gesundheitsrelevanten Verhalten sowie auf der Grundlage der Empfehlungen der Nationalen Präventionskonferenz.

In den vergangenen Jahren haben die Netzwerke prioritär die Handlungsfelder „Stärkung der psychischen Gesundheit und Resilienz“, „Bewegungsförderung“, „Förderung eines gesunden, ausgewogenen Ernährungsverhaltens“ adressiert. Darüber hinaus wurden strukturbildende und übergreifende Maßnahmen besonders in den Blick genommen. Insbesondere die Themen psychische Gesundheit und Bewegungsmangel sind durch die Coronapandemie zunehmend in den Fokus gerückt und werden die Prävention auch noch in den nächsten Jahren begleiten.

Zur Stärkung der psychischen Gesundheit und Resilienz wurde die Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Resilienzforschung ausgebaut und unter anderem die Entwicklung eines Programms zur Stärkung der Resilienz für Schulen unter dem Titel „BEWARE“ initiiert.

Der Name „BEWARE“ steht als Abkürzung für die Oberbegriffe Bewusstsein, Aufklärung und Resilienz. Im Programm „BEWARE“ erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, mit denen sie Verantwortung für ihre Gesundheit übernehmen und ihr persönliches Wohlbefinden positiv beeinflussen können.

Zum Thema Bewegungsförderung sind seit der Einführung des Präventionsgesetzes zahlreiche Initiativen entstanden. Mit der Landesinitiative „Rheinland-Pfalz – Land in Bewegung“ werden die bestehenden und vorhandenen Bewegungs- und Sportangebote vor Ort, in Städten und Gemeinden für alle Bürgerinnen und Bürger besser vernetzt und Bewegungsangebote insgesamt ausgebaut. Die Projekte Bewegungsbegleiter und Vertrauenscoach führen vulnerable Zielgruppe niedrigschwellig an Bewegungsangebote heran und erleichtern diesen den Zugang in vorhandene Bewegungsangebote.

Die Förderung eines gesunden, ausgewogenen Ernährungsverhaltens sowie die Ernährungsbildung sind wichtige Gesundheitsziele in Rheinland-Pfalz. Die Landesinitiative „Rheinland-Pfalz isst besser“ bündelt zahlreiche Aktivitäten in diesem Bereich. Mit den Vernetzungsstellen für Kita- und Schulverpflegung sowie für die Seniorenernährung stehen den Anbietern von Gemeinschaftsverpflegung kompetente Partner zu Seite. Darüber hinaus gibt es für alle Lebensphasen Aktivitäten, die die Förderung eines gesunden und ausgewogenen Ernährungsverhaltens sowie die Ernährungsbildung zum Ziel haben. Die Projekte „Fünf Sterne Power Frühstück“ für Kitas oder das Projekt „Wir essen uns fit – eine leckere Familienküche für alle“ sind hier als Beispiele zu nennen.

Strukturbildende und übergreifende Maßnahmen sind elementar, wenn es darum geht langfristige Präventionserfolge zu sichern. Auch hier wurden in den vergangenen Jahren diverse Initiativen ins Leben gerufen. Ein kommunales Förderprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit unterstützt rheinland-pfälzische Kommunen dabei, sich für Gesundheitsförderung und Prävention zu engagieren und die hierfür erforderlichen Strukturen aufzubauen. Im Landesprogramm „Gemeindeschwester ^{plus}“ werden kommunale Gesundheitsförderungskonzepte für ein gesundes Leben im Alter adressiert und Vernetzungsprozesse gefördert.

Weitere Handlungsfelder, die übergreifend in allen Landespräventionsnetzwerken in den kommenden Jahren bearbeitet werden, sind:

- Stärkung der Gesundheitskompetenz, insbesondere mit dem Fokus auf die digitale Gesundheitskompetenz
- Verminderung und Vermeidung klimabedingter Gesundheitsrisiken im Kontext lebensweltbezogener Gesundheitsförderung und Prävention

2.2 Gesund aufwachsen

aktueller Sachstand

Der Fokus der Netzwerkarbeit liegt auf dem Austausch und der Vernetzung der Akteure, um übergreifend Synergien für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zu nutzen und die entstandenen Aktivitäten mit multiprofessionellem Ansatz zu begleiten. Bei den aus dem Netzwerk „Gesund aufwachsen“ initiierten Projekten „Perspective“ und „BEWARE“ kam es aufgrund der Coronapandemie und den damit verbundenen Einschränkungen zu Verzögerungen.

Mit dem Projekt „Perspective“ wurde in schulartspezifischen Fokusgruppen evaluiert, was Schülerinnen und Schüler unter Resilienz- und Präventionsmaßnahmen sowie Gesundheitsförderung und relevanten Systembedingungen an Schulen verstehen, wie sie diese aktuell wahrnehmen (IST-Stand) und welche anderen/zusätzlichen Angebote aus ihrer Sicht sinnvoll erscheinen (SOLL-Stand). Das Projekt ist inzwischen abgeschlossen, die Ergebnisse werden im Landespräventionsnetzwerk „Gesund aufwachsen“ weiterbearbeitet.

Das Programm „BEWARE“ zur Stärkung der Resilienz von Schülerinnen und Schülern befindet sich in der Erprobungsphase. Die Weiterentwicklung wird inhaltlich durch das Netzwerk begleitet. Mit „Verrückt? Na und!“ gibt es ein weiteres Angebot zur Förderung der psychischen Gesundheit und der Resilienz für Schulen, das durch das Netzwerk begleitet wird. Im Mittelpunkt stehen Schultage für Schulklassen, die von externen Fachpersonen gestaltet werden.

Die an die Zielgruppe Kinder und Jugendliche adressierten Projekte im kommunalen Förderprogramm des GKV-Bündnis für Gesundheit werden ebenso durch das Netzwerk begleitet wie das von der Auridis-Stiftung geförderte Modellprojekt „Kommunale Gesamtkonzepte zur Verbesserung der Unterstützung von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern“ (kurz: „KpsE“.)

Perspektiven zur Fortentwicklung

Das Netzwerk „Gesund aufwachsen“ hat es sich zum Ziel (gesetzt, die unterschiedlichen Aktivitäten zur Prävention und Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Settings (Kita, Schule, Familie, Freizeit) mit multiprofessioneller Fachkompetenz zu begleiten, verstärkt Transparenz zwischen den Akteurinnen und Akteuren herzustellen und so Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln bzw. besser aufeinander abzustimmen. Aufgrund der vielfältigen Projekte im kommunalen Setting ist ein verstärkter Austausch mit dem Netzwerk „Kommunale Gesundheitsförderung“ geplant. Zweimal jährlich trifft sich das Netzwerk, hinzu kommen themenbezogene Unterarbeitsgruppen nach Bedarf.

Im Fokus stehen dabei die Förderung partizipativer Prozesse und die Berücksichtigung der Ergebnisse sowie die Förderung der Lebens- und Gesundheitskompetenzen. Auch die gesundheitsförderliche Organisationsentwicklung und Strukturbildung in den unterschiedlichen Lebenswelten soll weiter ausgebaut

Zur Stärkung der Resilienz von Kindern und Jugendlichen hat das Netzwerk insbesondere die Sensibilisierung und Qualifizierung von MultiplikatorInnen und Schlüsselpersonen im Blick. Dabei geht es nicht primär darum neue Maßnahmen zu etablieren, vielmehr sollen Aspekte der Resilienzförderung verstärkt in bestehende Angebote integriert bzw. Maßnahmen vernetzt werden, um so Synergieeffekte Setting übergreifend besser zu nutzen.

Darüber hinaus sollen Patenmodelle zur Unterstützung der Implementierung neuer Handlungsfelder, z. B. in Form von Konsultationskitas/-kommunen, Hospitations-schulen etc. gefördert werden.

Detailinformationen über die konkreten Maßnahmen, welche sich bislang aus der Netzwerkarbeit entwickelten, finden sich in der Monitoring Liste im Anhang.

2.3 Gesund leben und arbeiten

Aktueller Sachstand

Grundlegendes Ziel der Netzwerkarbeit ist der Fokus auf Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention im Arbeitsumfeld und zur Gestaltung von Übergängen zwischen Berufs- und Privatleben. Dabei sollen Bedarfe aufgedeckt, die Vernetzung zwischen Unternehmen, Lebensweltverantwortlichen und Kostenträgern optimiert und zugehende Strukturen initiiert und gestärkt werden.

Trotz der Corona-Pandemie, den Infektionsschutzmaßnahmen und der damit einhergehenden Verschiebung von Arbeitsschwerpunkten, fand sich das Netzwerk weiterführend in Videokonferenzen zusammen. Es zeigte sich sehr deutlich, dass der Infektionsschutz auch im betrieblichen Setting stark im Fokus stand. Dies schlug sich folglich thematisch-inhaltlich auch in den Netzwerksitzungen nieder. Die Pandemie zeigte wie ein Brennglas weiterführende und neue Arbeitsschwerpunkte auf, welche sich auf gesellschaftlich wichtige Berufsgruppen bezogen, Veränderungen in der Arbeitswelt sowie Fragen zum Thema Klima und Gesundheit in den Blickpunkt rückten. Diese Themenschwerpunkte sollen in der Netzwerkarbeit zukünftig adressiert werden.

Perspektiven zur Fortentwicklung

Gesundheitsbericht „Arbeit und Gesundheit in Rheinland-Pfalz – Bericht zur Gesundheit der Erwerbstätigen Bevölkerung 2020“

Der erste gemeinsame Gesundheitsbericht für Rheinland-Pfalz liegt vor. Damit existieren auch erstmals gemeinsam aufbereitete Daten der Sozialversicherungen, die als Grundlage für die Beurteilung der Gesundheitssituation u.a. der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz verwendet werden können. Für das Netzwerk Gesund leben und arbeiten geht es darum, den Bericht im Hinblick auf lohnenswerte Ansätze hin zu analysieren, mit denen eine Verbesserung der Gesundheitssituation erreichbar ist. Ausgehend von den Erkrankungen (Muskel-Skelett-Erkrankungen und Psychische Erkrankungen), die die Fehlzeiten dominieren, besteht ein hoher Bedarf an niederschweligen Konzepten für vulnerable Zielgruppen bzw. Branchen.

Für den Bereich GLUA Leben zeigt der Bericht zudem Handlungsbedarf in einigen sehr ländlichen Landkreisen in RLP auf, die im Vergleich zu eher städtisch geprägten Landkreisen deutlich schlechtere Gesundheitsdaten aufweisen, was sich in häufigeren Fehltagen äußert. Ziel der Netzwerkarbeit soll sein, in einem partizipativen Prozess Bedarfsanalysen und entsprechende Anknüpfungspunkte zu identifizieren.

Schwerpunktthema Klima und Gesundheit

Im Kontext gesundes Arbeiten soll der Themenbereich „Klima und Gesundheit“ aufgegriffen werden. Das Netzwerk wird sich mit diesem neuen Themenbereich, welcher gesamtgesellschaftlich zunehmend an Relevanz gewinnt, ergebnisoffen auseinandersetzen. Ziel ist es, mögliche Anknüpfungspunkte für die Netzwerkarbeit zu finden. Zudem sollen konkrete Initiativen, Aktionen und Projekte in die Netzwerkarbeit hineingetragen werden.

Schwerpunktthema ErzieherInnen-Gesundheit

Das Netzwerk wird ein neues Schwerpunktthema „ErzieherInnen-Gesundheit“ aufgreifen. Ziel der Netzwerkarbeit soll sein, konkrete Bedarfslagen der Gesundheitsförderung und Prävention für diese Zielgruppe zu eruieren und gemeinsame Vorgehensweisen zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention in diesem Berufsfeld zu erschließen. Hierbei soll an die Ergebnisse des "Aktionsforums Fachkräftesicherung und -gewinnung" angeknüpft werden, in dem die Kita-Spitzen und federführend das Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz die Förderung der ErzieherInnen-Gesundheit als einen wichtigen Punkt herausgearbeitet haben. Ein Schwerpunkt wird auf der Frage der Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage und der Eröffnung von Zugangswegen zu entsprechenden Angeboten liegen.

Veränderungen in der Arbeitswelt vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie

Telearbeit, Homeoffice und mobiles Arbeiten haben nicht zuletzt durch die Pandemie erheblich an Bedeutung gewonnen. Im Gegensatz zu Büroarbeitsplätzen in üblichen Verwaltungsgebäuden, gibt es hier immer wieder Defizite in der Ausgestaltung von Ergonomie und Gesundheitsschutz der Beschäftigten. Gefragt sind Handlungshilfen für die Beurteilung und Gestaltung der Arbeitsbedingungen und gute beispielgebende Praxislösungen für diese Arbeitsformen. Das Netzwerk will dieses Thema aufgreifen.

2.4 Gesund im Alter

Die Aufgabe des Landespräventionsnetzwerks „Gesund im Alter“ ist es, relevante Themen für die Gesundheit im Alter zu identifizieren. Ziel des Netzwerks ist die Entwicklung und Weiterentwicklung einer qualitätsgesicherten und flächendeckenden Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen in Rheinland-Pfalz. Das Netzwerk ist als Arbeitsgremien zu verstehen und arbeitet beratend und unterstützend. Zukünftige Bedarfe der Gesundheitsförderung im Alter sollen identifiziert und mit geeigneten Partner*innen in Rheinland-Pfalz weiterentwickelt werden. Die Hauptaufgabe besteht darin, inhaltlichen Input für den Landespräventionsausschuss und die Landespräventionskonferenz zum Schwerpunkt „gesund im Alter“ vorzubereiten sowie Arbeitsaufträge aus diesen Gremien in die Arbeit im Netzwerk aufzunehmen.

Aktueller Sachstand

Auftraggeber zur Einrichtung des Landespräventionsnetzwerks „Gesund im Alter“ war die Landespräventionskonferenz. Das Netzwerk tagt in der Regel zwei Mal jährlich. Vertreten sind im Landesnetzwerk „Gesund im Alter“ Sozialversicherungsträger, die Landeszentrale für Gesundheitsförderung, Sozialberatungsstellen, Ministerien, das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Wohlfahrtsverbände, Wissenschaft, Selbsthilfeverbände, Verbraucherschutz- und Bildungsträger. Sie richten ihren Expertenblick auf Teilaspekte des Alters und bilden bedarfsgerechte Angebote in ganz Rheinland-Pfalz ab. Um von einem gemeinsamen Grundverständnis aus weiterzudenken, hat das Netzwerk eine erneute definitorische Klärung vorgenommen.

Das Alter

Im Landespräventionsnetzwerk „Gesund im Alter“ steht die Lebensphase im Fokus, die bisher als das dritte Lebensalter bezeichnet wurde. Aber schon die Einführung des Begriffs der Hochaltrigkeit wird dem komplexen Altersbild nicht mehr gerecht. Die Bedarfe können immer weniger an Altersjahren festgemacht werden, vielmehr ist die Lebenslage wegweisend.

Wir unterscheiden

1. die nachberufliche Phase, in der sich der Aktionsradius verändert und stärker auf das Wohnumfeld konzentriert, in der Sinn stiftende Handlungsfelder und neue Kontakte gesucht werden,
2. die Phase des Rückzugs ins Private, hier stehen Sicherheit und familiäre Einbindung in Vordergrund,
3. die Phase der Hochaltrigkeit mit hohem Unterstützungs- und/oder Pflegebedarf und schließlich
4. das Lebensende, das besondere Empathie und Sorge verlangt.

Junge Pflege und früherkrankte Menschen mit Demenz sind eine Personengruppe, die immer wieder auf Schnittstellen stößt und ihre Zuordnung sucht - zwischen Leben mit Behinderung, chronischer Krankheit und Pflegebedarf.

Mit dem Eintritt der Babyboomer-Generation ins Rentenalter wird die Zielgruppe der älteren Menschen noch einmal bunter und vielfältiger; Bildung, Familienstand, Heimatverbundenheit und Einkommen bestimmen darüber, welche Bedarfe der Einzelne entwickelt. Es lohnt, einen kurzen Blick auf die Bevölkerungs- und Pflegestatistik zu werfen, um „ältere Menschen“ als Personengruppe gesamtgesellschaftlich einzuordnen, bevor sich der Blick auf besonders vulnerable Lebenslagen richtet (Quelle: Statistisches Landesamt RLP, 2022):

In Rheinland-Pfalz sind 22,9% der Bevölkerung über 65 Jahre alt (Stadt Mainz 17,8% / Landkreis Südwestpfalz 26,1%). 8,2 % der Menschen gelten als hochaltrig, d.h. sie sind älter als 80 Jahre, wobei nicht jeder von ihnen einen Pflegegrad hat. Nur 4,7% der Über-65-Jährigen haben einen Pflegegrad, vier Fünftel von ihnen leben zuhause.

Jeder vierte Mensch im ländlichen Raum in RLP gehört der Gruppe der älteren Menschen an und ist wesentlich betroffen von der infrastrukturellen Lage im ländlichen Raum, von der hohen Anzahl an Einzelhaushalten, weiten Wegen und dem Bedarf an Alltagsunterstützung im Alter. In dieser komplexen Bedarfslage sind insbesondere die in der zweiten und dritten Altersphase (siehe oben) befindlichen Menschen nicht in der Lage, sich selbst zu helfen und insofern auf wohnortnahe, bedarfsgerechte und gut vernetzte Angebote angewiesen.

Rund 85 % aus der Gruppe der Pflegebedürftigen Ü65 leben in der eigenen Häuslichkeit, pflegende Angehörige gehören nicht selten selbst der Gruppe der älteren Menschen an und pflegen eine hochaltrige Person. Hier findet Prävention im Gemeinwesen, der Kommune, in der Nachbarschaft, Kirche und Wohlfahrtsverbänden statt.

Etwa 15 % der älteren Menschen Ü65 lebt in Einrichtungen der Pflege oder mit Betreuung und Unterstützung. Hier sind vor allem die Senioreneinrichtungen Zielgruppe präventiver Angebote.

Eine größer werdende Gruppe sind die jungen Alten, die das Ehrenamt bereichern und hier ihr Bedürfnis nach Kontakt, Teilhabe und Engagement einbringen, aber auch diejenigen die ihrer Isolation und Einsamkeit oder Armut und Stigmatisierung entgegenwirken müssen.

Bisherige Schwerpunktsetzungen

Das Landespräventionsnetzwerk „Gesund im Alter“ startete mit Bestandsaufnahmen und Erfahrungsaustausch. In den ersten Jahren der Zusammenarbeit wurden erfolgreiche Konzepte und Themen identifiziert, im Netzwerk vorgestellt und teilweise auf ihre Qualitätskriterien hin geprüft. Dies waren

- Gemeindeschwester^{plus}
- Bewegungsbegleiter:innen „Ich bewege mich, mir geht es gut!“
- Digital-Botschafterinnen und –Botschafter
- Seniorenernährung Zuhause, in Einrichtungen, in Initiativen des Ehrenamts
- Resilienz und Selbsthilfe für pflegende Angehörige
- Maßnahmen für psychische Gesundheit
- Nachbarschaftsinitiativen und Nachbarschaftshilfen
- Maßnahmen gegen Einsamkeit und Isolation

Die beiden Aspekte Verhaltensprävention und Verhältnisprävention wurden vor allem in den Themen Ernährung und Bewegung vertieft. Die Aspekte primäre, sekundäre und tertiäre Prävention werden in vielen Konzepten und Themen abgebildet.

Folgende Arbeitskreise wurden gebildet:

- AG Psychische Gesundheit
- AG Digitalisierung
- AG Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen

Perspektiven zur Fortentwicklung

Das Landesnetzwerk „Gesund im Alter“ hat einen Erfahrungspool an Best-Practice-Beispielen zusammengetragen, der insbesondere das eigene Zuhause und direkte Wohnumfeld sowie die Einrichtungen der Pflege in den Blick nehmen.

Ziel ist es, nicht nur Krankheiten zu verhindern (primäre Prävention), Früherkennung von Krankheiten zu fördern, um so eine frühzeitige Therapie einleiten zu können (sekundäre Prävention), oder Krankheitsfolgen zu mildern, einen Rückfall bei schon entstandenen Krankheiten und die Verschlimmerung der Erkrankung zu verhindern (tertiäre Prävention), sondern zu stärken, was langfristig gesund hält und Resilienz gegenüber psychischen und seelischen Stressoren stärkt. Folgende Themen sollen dabei näher betrachtet werden:

- Psychische und seelische Gesundheit
- Einsamkeit und Isolation
- Altersarmut
- Sucht im Alter
- Gewaltprävention in der Pflege
- Junge Pflege und früherkrankte Menschen mit Demenz
- Digitale Unterstützung für ein gesundes Leben im Alter
- Resilienz für pflegende Angehörige
- Das Lebensende als Präventionsthema

Die Selbstfürsorge, Sorge in der Gemeinschaft, Daseinsorge in der Gemeinde und in Einrichtungen sollen zusammenfinden. Die Aspekte der Verhaltensprävention und Verhältnisprävention sollen stärker herausgearbeitet werden. Das Netzwerk „Gesund im Alter“ wird sich weiterhin zu bestehenden Angeboten austauschen und dadurch die vielfältigen bestehenden Aktivitäten sichtbar machen.

2.5 Kommunale Gesundheitsförderung

Aktueller Sachstand

Ziel des Landespräventionsnetzwerkes (LPNW) Kommunale Gesundheitsförderung (KGF) ist es, den Aufbau und die Weiterentwicklung von qualitätsgesicherten und flächendeckenden Präventionsstrukturen und Gesundheitsförderung in Kommunen zu unterstützen. Von elementarer Bedeutung ist dabei, den kooperativen Austausch zwischen den Netzwerkakteuren planvoll zu initiieren und zu stärken und auf diese Weise Synergieeffekte zu erzielen. Eine Besonderheit dieses Netzwerkes ist, dass i.d.R. keine bestimmte Personengruppe isoliert im Sinne einer homogenen Zielgruppenorientierung erreicht werden soll. In der Kommune, die als Dachsetting bezeichnet werden kann, sollen möglichst alle dort lebenden Menschen erreicht werden. Schnittstellen zu weiteren Landespräventionsnetzwerken werden z.B. durch Gastbeiträge zu Themen wie „Ältere im Quartier“ und „Kommunaler Ansatz zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen“ festgestellt. Allerdings ist die Vermeidung sozial bedingter sowie geschlechtsbezogener Ungleichheit von Gesundheitschancen von besonderer Bedeutung. Entsprechend benachteiligte Personengruppen sind deshalb in besonderer Weise zu adressieren.

In den Jahren 2021-2022 hat das Netzwerk hierzu sechs Netzwerktreffen in Präsenz und digitalem Format umgesetzt. Für Impulse werden Vorträge durch Gastredner von Projekten, guten Beispielen und fachlichen Inhalten eingeladen.

Zu den aktuellen Themen, Maßnahmen und Aktivitäten gehören folgende Punkte:

- Im Förderprogramm „Kommunaler Strukturaufbau“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit werden Kommunen beim Auf- und Ausbau kommunaler Koordinierungs- und Kooperationsstrukturen zu Gesundheitsförderung und Prävention durch eine externe Prozessberatung unterstützt. Diese agiert im Namen und im Auftrag des GKV-Bündnisses für Gesundheit.
- Im Förderprogramm „Zielgruppenspezifische Interventionen“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit konnten Projekte zu Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten initiiert werden, mit dem Ziel gesundheitlich besonders verletzbare Personengruppen zu erreichen. Hierzu zählen beispielsweise Kinder und Jugendliche aus psychisch- oder suchtbelasteten Familien, Ältere, Alleinerziehende sowie Menschen mit Migrationshintergrund.
- Das Projekt „BediKK – Bedarfsworkshops in kleinen Kommunen“ wird seit 2021 flächendeckend in rheinland-pfälzischen Gemeinden umgesetzt. In den ersten zwei Jahren bestand eine Vernetzung mit den Kommunen, die das Landesprogramm „Gemeindeschwester^{plus}“ umsetzen. BediKK wird seit 2023 geöffnet beworben.

- Die Weiterbildung „Kommunale Gesundheitsmoderation“ wird seit 2021 jährlich in Rheinland-Pfalz über die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) angeboten. Im Jahr 2023 wird ein dritter Durchgang umgesetzt. Eine zukünftige Verstärkung der Weiterbildung für Rheinland-Pfalz soll unterstützt werden.
- Das Projekt „Vertrauenscoach“ wird seit Januar 2021 als gemeinsames und insbesondere auf vulnerable Zielgruppen ausgerichtetes Präventionsprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit und des Landessportbundes Rheinland-Pfalz umgesetzt.
- Mit dem „Saarburger Modell“ werden Kommunen darin unterstützt, gesundheitsfördernde Strukturen aufzubauen. In dem Pilot-Landkreis Bad Kreuznach werden verknüpft mit der Landkreisebene drei Ortsgemeinden unterstützt.
- Neben den vergangenen Schwerpunkten im ländlichen Raum wird der städtische Raum und das Quartier durch Impulse und Gastbeiträge von bundesweiten guten Praxisbeispielen als Setting betrachtet.
- An 21 Standorten werden gezielt gesundheitsfördernde Angebote für erwerbslose Menschen in der Lebenswelt Kommune gefördert. Im Jahr 2023 wird aus dem bisherigen Projekt zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung das Programm teamw()rk für Gesundheit und Arbeit.

Perspektiven zur Fortentwicklung

Perspektivisch sollen folgende weitere Themen und Anregungen Impulse in der Netzwerkarbeit geben:

- Klima und Gesundheit stehen in einem Zusammenhang: Gesundheitsschädigende Folgen des Klimawandels werden immer deutlicher (z.B. Hitzesommer, psychische Belastungen bei Naturkatastrophen, u.w.). Gleichzeitig kann gesundheitsförderliches Verhalten den Klimaschutz stärken – so auch andersherum. Aktuelle Entwicklungen (z.B. Sustainable Development Goals als globale Nachhaltigkeitsziele u.w.) zum Thema Klima und Gesundheit werden in das Netzwerk mit aufgenommen und diskutiert.
- Aktivitäten zur Gesundheitsförderung und Prävention werden auf kommunaler Ebene sehr unterschiedlich umgesetzt. Die Verankerung im Öffentlichen Gesundheitsdienst und Zusammenarbeit mit anderen Ressorts nach dem Health in All Policies-Ansatz sind u.a. abhängig von Kapazitäten in den Kommunen. Kommunen werden weiter durch geeignete Maßnahmen im Aufbau von Strukturen unterstützt.

- Das Informieren und das Verbreiten von Fördermöglichkeiten soll weiter unterstützt, zur Teilnahme motiviert und hinsichtlich der Wichtigkeit des Themas sensibilisiert werden. Aktive Kommunen sollen in ihren Kompetenzen gestärkt werden, um die Impulse und ihr Handeln im Kontext von Gesundheitsförderung und Prävention fortzuführen und diese langfristig in das Aufgabenportfolio zu verankern.
- Angebote und deren Umsetzung zu weiteren Förderprogrammen im kommunalen Kontext (z.B. GKV-Bündnis Projekte und weitere Anbieter) werden transparent gemacht. Gute Beispiele aus Umsetzungen auf regionaler Ebene werden vorgestellt. Vernetzung zu koordinierenden Stellen von Förderprogrammen auf Landesebene wird angestrebt und forciert.
- Schnittstellen zu Dorfentwicklungsprozessen werden weiterhin verfolgt. Der städtische Raum und das Quartier sind weiterhin ein relevantes Setting in der kommunalen Gesundheitsförderung.

Nähere Informationen zu konkreten Projekten, die sich aus der Arbeit des Netzwerks entwickelt haben oder von diesem nachdrücklich gefördert wurden, sind in der Monitoring Liste im Anhang dargestellt.

3 Fortentwicklung der rheinland-pfälzischen Landespräventionsstrategie

Vor dem Hintergrund der umfassenden Beratungen und unter Berücksichtigung der bisherigen Ergebnisse beschließt die Landespräventionskonferenz:

- Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit der Landespräventionsgremien in RLP: Die Arbeit in den Landespräventionsnetzwerken „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“, „Gesund im Alter“ und „Kommunale Gesundheitsförderung“, im Landespräventionsausschuss und in der Steuerungsgruppe der Sozialversicherungsträger wird in den bewährten Strukturen fortgeführt und mit dem Ziel weiterentwickelt, die Vernetzung und den Austausch netzwerkübergreifend auszubauen und landesweite Präventionsprojekte zu begleiten.
- Förderung der psychischen Gesundheit: Nicht nur die Coronapandemie und der Klimawandel, sondern auch der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehenden Existenzängste belasten die Psyche. Daher ist Stärkung der organisationalen und individuellen Resilienz in Rheinland-Pfalz nach wie vor ein wichtiges Gesundheitsziel. Die Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit, die von den Partnern in den landesweiten Präventionsnetzwerken initiiert worden sind, sollen gemeinsam fortgeführt und weiterentwickelt werden.
- Bewegungsförderung: Auch hier ergibt sich aus den Folgen der Coronapandemie ein erhöhter Handlungsbedarf. Die entstandenen Initiativen zur Bewegungsförderung werden weiter fortgeführt und miteinander vernetzt. Die von der Bundeszentrale für Gesundheit veröffentlichten „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ bilden die Grundlage für die Aktivitäten in den Landespräventionsnetzwerken.
- Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährung: Die generationenübergreifende Förderung eines gesunden Ernährungsverhaltens sowie die Ernährungsbildung bleiben wichtige Handlungsfelder. Die bisherigen Aktivitäten und Maßnahmen der Landespräventionsnetzwerke werden (weiter-)entwickelt und die Umsetzung konkreter Maßnahmen unterstützt. Dabei werden die Aspekte einer nachhaltigen und klimafreundlichen Ernährungsweise berücksichtigt.
- Ausbau von Präventionsketten: Ziel der Präventionskettenarbeit ist es, Lücken und Verbesserungsbedarfe im Unterstützungssystem für Kinder, Jugendliche und Familien systematisch zu identifizieren und geeignete Maßnahmen zur Weiterentwicklung der kommunalen Infrastruktur integriert zu planen und umzusetzen. Ausgangspunkt für entsprechende Entwicklungen sind möglichst klar definierte kommunale Herausforderungen bzw. soziale Problemlagen.

- Förderung von Partizipationsprozessen: Sowohl in der Arbeit der Landespräventionsnetzwerke als auch bei der Umsetzung von gesundheitsförderlichen sowie präventiven Projekten und Programmen stellt die Förderung partizipativer Prozesse eine wichtige Handlungsmaxime dar. Hierbei werden die Beteiligungsprozesse den Erfahrungen und Möglichkeiten der Zielgruppen entsprechend gestaltet.
- Multiplikatorenschulungen: Zur strukturellen Verankerung präventiver und gesundheitsfördernder Ansätze bleiben Multiplikatorenschulungen und Patenmodellen wichtige Mittel, um die Ziele der Landesrahmenvereinbarung zu erreichen.
- Digitalisierungschancen nutzen: Die zunehmende Digitalisierung eröffnet auch der Gesundheitsförderung und Prävention vielfältige Chancen. Die Landespräventionsnetzwerke nehmen diese Potentiale zukünftig verstärkt in den Fokus, um sie für gesundheitsförderliche und präventive Aktivitäten und Maßnahmen nutzbar zu machen.
- Stärkung der Gesundheitskompetenz: Mit der Corona-Pandemie sind verstärkt digitale Angebote entstanden. Die Fähigkeit präventionsrelevante Informationen in Bezug auf digitale Anwendungen und digitale Präventionsangebote zu finden, zu verstehen, zu beurteilen, einzuschätzen und anzuwenden ist unterschiedlich stark ausgeprägt. Im Rahmen der Arbeit in den rheinland-pfälzischen Landespräventionsgremien soll dieser Aspekt zukünftig verstärkt aufgegriffen und in den Planungs- sowie Umsetzungsprozessen etwaiger Maßnahmen stärkere Berücksichtigung finden.
- Verminderung und Vermeidung klimabedingter Gesundheitsrisiken: Bei der Konzeption von Maßnahmen der lebensweltbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention werden Elemente des Klimaschutzes und der Klimaanpassung berücksichtigt bzw. bestehende Maßnahmen werden dahingehend weiterentwickelt.
- Co-Benefits nutzen: Eine in den Lebenswelten verankerte, verhaltens- und verhältnispräventiv ausgerichtete Gesundheitsförderung und Prävention stellt die gegenseitigen positiven Effekte (Co-Benefits) in den Vordergrund und ist damit ein wichtiger Hebel im Sinne der Umsetzung des Health in All Policies-Ansatzes. Dieser Aspekt soll in der weiteren Arbeit der rheinland-pfälzischen Präventionsgremien sowie in den Planungs- und Umsetzungsprozessen möglicher Interventionen verstärkt berücksichtigt werden.

- Nächste Landespräventionskonferenz: Die nächste Landespräventionskonferenz wird vom Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit ausgerichtet und tritt 2024 zusammen.

Stand: 14. Juni 2023

Anhang

Monitoringliste: Maßnahmen zur Umsetzung des PräVG in RLP

Gesund aufwachsen

Name der Maßnahme	Zielgruppe(n)	Kurzbeschreibung und Ziele der Maßnahme	Projekträger	Beteiligte Förderer/ Schirmherrschaft	Projektzeitraum	Kooperationsvereinbarung gem. § 4 LRV (ja/nein) und Kooperationspartner
"Verrückt! Na und!"	Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen	Schultage zum Thema psychische Gesundheit für Schüler*innen sowie Fortbildungen für Lehrkräfte und weitere Multiplikator*innen. »Verrückt? Na und!« ermutigt die Teilnehmenden und Institutionen, bedürfnis- und lösungsorientiert weiterzuarbeiten sowie sich kommunal mit Akteur*innen aus Gesundheit, Jugendhilfe und Schule zu vernetzen, die sich für psychisches Wohlbefinden und gutes Aufwachsen von jungen Menschen – insbesondere den vulnerablen Gruppen unter ihnen – engagieren.	gpe Gesellschaft für psychosoziale Einrichtungen gGmbH „unplugged – Das Beratungscafé“	GKV, Bildungsministerium, Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit	01.11.2022 bis 31.07.2024	ja; GKV, Bildungsministerium, Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit
Beware	Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10, Lehrkräfte, Pädagogisches Personal	Im Programm „BEWARE“ lernen Schülerinnen und Schüler, Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen und ihr persönliches Wohlbefinden positiv zu beeinflussen. Jährliche Projektstage über sechs Schuljahre mit altersgerecht aufbereiteten Informationen, alltagsnahen Beispielen und Übungen zu den Themen psychische Gesundheit, Krankheit und (Selbst-)Hilfemöglichkeiten. Einbeziehung des gesamten Kollegiums mit dem Ziel, auch die Schulkultur nachhaltig zu verändern und einen offenen und sensiblen Umgang mit dem Thema „psychische Erkrankungen“ zu erreichen.	Leibniz-Institut für Resilienz-forschung	GKV, Bildungsministerium, Leibniz-Institut für Resilienz-forschung	01.01.2022 bis 31.12.2025	ja; GKV, Bildungsministerium, Leibniz-Institut für Resilienz-forschung

Name der Maßnahme	Zielgruppe(n)	Kurzbeschreibung und Ziele der Maßnahme	Projektträger	Beteiligte Förderer/ Schirmherrschaft	Projektzeitraum	Kooperationsvereinbarung gem. § 4 LRV (ja/nein) und Kooperationspartner
Perspective Schülerworkshops	Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen	Workshop zur Bedarfsermittlung/Analyse: Welche Bedarfe zur Gesundheitsförderung sehen Schüler/innen. Workshops mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Schulstufen. Ansatz zur Partizipation Betroffener Zielgruppen.	NW Gesund aufwachsen: Dienstleister: Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Universitätsmedizin Prof. Hammerle	GKV, Unfallkasse, Bildungsministerium	2019/2020	ja; GKV, Unfallkasse, Bildungsministerium,

Gesund leben und arbeiten

Name der Maßnahme	Zielgruppe(n)	Kurzbeschreibung und Ziele der Maßnahme	Projekträger	Beteiligte Förderer/ Schirmherrschaft	Projektzeitraum	Kooperationsvereinbarung gem. § 4 LRV (ja/nein) und Kooperationspartner
Projekt "BGM in der Transformation"	Unternehmen, Beschäftigte	<p>Besondere Schwerpunkthemen sind die Digitalisierung der Arbeitswelt, das Arbeiten im Homeoffice und gesundes Arbeiten im Klimawandel. Hierzu werden die aktuellen Bedarfe der Unternehmen aufgegriffen und in drei Projektmodulen bearbeitet:</p> <ol style="list-style-type: none"> Regionale Ideenwerkstätten zum Thema „Gesundes Arbeiten in der Transformation“: Veranstaltungen mit regionalen Partnerinnen und Partnern zur Vorstellung und Erarbeitung innovativer Ideen, Good-Practice Projekten, Vernetzung vor Ort und Wissenstransfer. Online-Schulungsreihe zum Aufbau einer Learning Community im Betrieb zum Thema BGM. Abschlussveranstaltung: Zusammenfassung und Vorstellung der Projektergebnisse, Diskussion zur nachhaltigen Nutzung bzw. Weiterentwicklung der Ergebnisse. 	Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)	Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz	1.12.2022 bis 31.08.2023	Keine Kooperationsvereinbarung gem. §4 LRV

Gesund im Alter

Name der Maßnahme	Zielgruppe(n)	Kurzbeschreibung und Ziele der Maßnahme	Projekträger	Beteiligte Förderer/ Schirmherrschaft	Projektzeitraum	Kooperationsvereinbarung gem. § 4 LRV (ja/nein) und Kooperationspartner
Gemeindegewestplus	Ältere, insbesondere hochbetagte, nicht pflegebedürftige Menschen, die zu Hause leben	<ul style="list-style-type: none"> - Das Modellprojekt des damaligen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie RLP „Gemeindegewestplus“ startete in seiner ersten Phase am 1. Juli 2015 und endete am 31. Dezember 2018. Bis dato waren 19 Fachkräfte Gemeindegewestplus mit 12,5 Vollzeitstellen im Einsatz. - Von 2019 bis 2022 gemeinsame Förderung durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung RLP und GKV 6 in RLP - dadurch Ausweitung des Angebots auf 39 Stellen in fast ganz RP zum 31.12.2022. - Evaluation der Modellprojektphase und Evaluation der Verstetigungsphase. - Geeigneten Zugang zu älteren, insbesondere hochbetagten Menschen finden mittels des Instruments des präventiven Hausbesuchs; Beratungsangebot mit dem Ziel, dass noch nicht pflegebedürftige ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer Häuslichkeit leben können. - Die Vermittlung der Themen Prävention und Gesundheitsförderung sind Bestandteil der Beratung. - Weitere Aufgabe der Fachkräfte Gemeindegewestplus ist u.a. gesundheitsfördernde Strukturen und Angebote in Kommunen zu vernetzen, zu initiieren und zu stärken. - Schnittstellengestaltung zu kommunaler Pflegestrukturplanung und zu Pflegestützpunkten. 	<ul style="list-style-type: none"> - 2019 bis 2022 Land RP und GKV 6 RLP - Ab 2023 Land RP - Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung RLP - 2019-2022 Gesetzliche Krankenkassen in RLP - Kommunen 	2015-2018 und 2019-2022; ab 2023 Landesprogramm	Ja (2019-2022) Kooperationspartner 2019-2022: <ul style="list-style-type: none"> - Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung RLP - GKV - Kommunen

- Seit 2023 Fortführung als Landesprogramm.

Bewegungs- begleiter	ältere Menschen, Hochbetagte	<ul style="list-style-type: none"> - Die BewegungsbegleiterInnen sind das Herzstück der Kampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“, die von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) seit 2015 umgesetzt wird. Die zugehörige Webseite lautet www.diebewegung.de. - BewegungsbegleiterInnen bauen für ältere Menschen (60+) niedrigschwellige Bewegungsangebote im öffentlichen Raum auf. Ziele sind, die Mobilität zu fördern und zu erhalten sowie soziale Beziehungen und ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu stärken. - Die BewegungsbegleiterInnen werden alle mit einem Schulungsmanual und einem Trolley voller Bewegungsmaterialien ausgestattet. Außerdem haben sie die Möglichkeit, jährlich einen Förderbetrag für ihre Bewegungsgruppe bei der LZG abzurufen. - Die Basis-Qualifizierung erfolgt in Kooperation mit den PartnerInnen (s. Spalte „Projektträger“). Für bereits ausgebildete und erfahrene BewegungsbegleiterInnen gibt es jährliche Angebote zur Weiterqualifizierung und regionalen Vernetzung. - Neuerdings sind alle über 100 aktuell verfügbaren Bewegungsangebote auf einer Bewegungslandkarte hinterlegt und können von Interessierten per Postleitzahlen-Suche eingesehen werden. - Die Bewegungskampagne erfreut sich stetig wachsender Nachfrage. So wurden in den 	<p>Landeszentrale für Gesundheitsförderung RLP e.V. und PartnerInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> *Rheinhesischer Turnerbund (RhTB) *Turnverband Mittelrhein (TVM) *Pfälzer Turnerbund (PTB) *Landessportbund und RLP (LSB) *Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung (LEB) Rheinland-Pfalz *LandFrauenverband RLP 	<p>2015 – bis 07/2020 – 06/2020:</p> <p>– 07/2020 – 06/2024:</p> <p>GKV Bündnis für Gesundheit</p>	<p>Ja – in Vorbereitung</p>
---------------------------------	---------------------------------	---	---	--	-----------------------------

vergangenen Jahren zunehmend mehr Basis-Qualifizierungen über das ganze Land verteilt umgesetzt. Inzwischen zeichnet sich eine Kluft zwischen Angebot (Projektmittel, v.a. personell) und Nachfrage (potentielle GastgeberInnen für Basis-Qualifizierungen bzw. künftige Ehrenamtliche) ab.

- Mit dem Wechsel in der Projektförderung Mitte 2020 wurde das inav – Institut für angewandte Sozialforschung mit der Evaluation der Kampagne beauftragt. Der Ergebnisbericht soll diesen Juli vorliegen und Anhaltspunkte für Perspektiven liefern.

<p>„Im Alter AKTIV und FIT leben (AuF leben) – Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kommune“</p>	<p>Inaktive, ältere Menschen (ab 60 Jahren)</p>	<p>Kommune und Turn- und Sportverein (als Tandem) widmen sich gemeinsam dem Thema "Bewegungsförderung inaktiver, älterer Menschen" und bauen ein nachhaltiges, kommunales Netzwerk auf.</p> <p>Übergeordnete Zielstellung ist, die körperliche Aktivität älterer Menschen zu steigern sowie die Bewegungsverhältnisse innerhalb der Kommune nachhaltig zu verbessern.</p> <p>Diese Ziele sollen durch eine Kombination von verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen erreicht werden.</p> <p>Um die Zielgruppe bestmöglich zu erreichen und die neuen Maßnahmen/Strukturen langfristig zu verankern, soll ein kommunales Netzwerk aufgebaut werden mit allen relevanten Akteuren aus diesem Bereich.</p> <p>Pilotphase: insgesamt zehn Tandems (Rhein Hessen 3, Sachsen 3 und Sachsen-Anhalt 4)</p> <p>Fortführung: Umsetzung von sieben Landesturnverbände (Bayerischer Turnverband, LTV Mecklenburg-Vorpommern, Rhein Hessischer Turnerbund, Saarländischer Turnerbund,</p>	<p>Deutscher Turnerbund (DTB)</p>	<p>IKK gesund plus GKV-Bündnis für Gesundheit DTB/ RhTB</p>	<p>Pilotphase und Evaluation 01.03.2019 bis 31.05.2022</p> <p>Fortführung 01.06.2022 bis 31.05.2025</p>	<p>bundesweit</p>
---	---	---	-----------------------------------	---	---	-------------------

Sächsischer Turn-Verband, LTV Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holsteinischer Turnverband)

In Rheinhessen und fünf weiteren Ländern können im Laufe der Projektlaufzeit bis zu 10 Tandems gebildet werden, die eine Anschubfinanzierung durch Fördermittel des GKV-Bündnisses für Gesundheit erhalten. In Bayern können bis zu 20 Tandems eine Förderung erhalten.

Seit Projektbeginn wurden sieben neue Tandems (Rheinhessen (1), Bayern (1), Saarland (5)) gebildet. Sieben der Pilot-Tandems setzen das Projekt auch bereits weiter um.

Kommunale Gesundheitsförderung

Name der Maßnahme	Zielgruppe(n)	Kurzbeschreibung und Ziele der Maßnahme	Projektträger	Beteiligte Förderer/ Schirmherrschaft	Projektzeitraum	Kooperationsvereinbarung gem. § 4 LRV (ja/nein) und Kooperationspartner
-------------------	---------------	---	---------------	---------------------------------------	-----------------	---

Bedikk Bedarfsworkshops in kleinen Kommunen	- Kleinere Kommunen /Gemeinden bzw. Stadtteile -Vulnerable Zielgruppen in Gemeinden -Bürger*innen -Multiplikator*innen vor Ort	-Partizipative Bedarfsermittlung zu Gesundheitsförderung und Prävention inkl. Überleitung zu weiteren Prozessschritten und Unterstützung bei dem Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen in kleinen Gemeinden.	Landeszentrale für Gesundheitsförderung in RLP e.V.	GKV in RLP (über GKV-Bündnis für Gesundheit/BZgA-Förderprogramm)	2021-2024	Ja - In Vorbereitung
Vertrauenscoaches	-Vulnerable Zielgruppen	-Die Vertrauenscoaches vernetzen Bewegungsangebote in der Kommune miteinander und erleichtern vulnerablen Zielgruppen den Weg in Bewegungseinrichtungen.	AOK Rheinland-Pfalz/Saarland (stellvertretend für die GKV in RLP)	GKV in RLP (über GKV-Bündnis für Gesundheit /BZgA-Förderprogramm)	2021-2024	Ja – In Vorbereitung
Saarburger Modell	-Kleinere Kommunen/Gemeinden -Vulnerable Zielgruppen in Gemeinden	Prozessberatung (bei Bedarf inkl. Bedarfsanalyse) und Unterstützung beim Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen in kleinen Gemeinden.	Bernd Gard	GKV	2019-offen	Ja

Name der Maßnahme	Zielgruppe(n)	Kurzbeschreibung und Ziele der Maßnahme	Projektträger	Beteiligte Förderer/ Schirmherrschaft	Projektzeitraum	Kooperationsvereinbarung gem. § 4 LRV (ja/nein) und Kooperationspartner
Teamw()rk	Erwerbslose Menschen und Fachkräfte in der Arbeit mit erwerbslosen Menschen	Gesundheitsförderung für erwerbslose Menschen in der Lebenswelt Kommune. Vernetzung von Fachkräften und Einrichtungen in der Arbeit für erwerbslose Menschen.	Koordinierungsstelle für gesundheitliche Chancengleichheit in der LZG im Auftrag des		2017- 2023	Ja, bundesweit

Name der Maßnahme	Zielgruppe(n)	Kurzbeschreibung und Ziele der Maßnahme	Projektträger	Beteiligte Förderer/ Schirmherrschaft	Projektzeitraum	Kooperationsvereinbarung gem. § 4 LRV (ja/nein) und Kooperationspartner
GKV Bündnis RLP						
Kommunaler Strukturaufbau GKV Bündnis für Gesundheit	Kommunen mit Problemlagen und besonderen sozialen bzw. gesundheitlichen Herausforderungen, die das Fördererangebot „Kommunaler Strukturaufbau“ umsetzen	Auf- und Ausbau von kommunalen Steuerungsstrukturen zur systematischen Weiterentwicklung und Stärkung der kommunalen Prävention und Gesundheitsförderung im Sinne des Public Health Action Cycles und des Leitfadens Prävention des GKV-Spitzenverbandes.	Projektträger Jülich (PtJ) für Umsetzung zuwendungsrechtlicher Aufgaben	Förderung durch das GKV-Bündnis für Gesundheit	2020-2026	Ja, bundesweit
Zielgruppenspezifische Förderung GKV-Bündnis für Gesundheit	Kommunen, die das Fördererangebot „Zielgruppenspezifische Interventionen“ umsetzen	gesundheitlich besonders verletzte Personengruppen sollen stärker als bisher von gesundheitsfördernden und primärpräventiven Maßnahmen profitieren. Im Rahmen einer Projektförderung werden Maßnahmen für diese vulnerablen Zielgruppen in kommunaler Verantwortung entwickelt und umgesetzt. Damit soll ein Beitrag zur Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen geleistet werden.	Projektträger Jülich (PtJ) für Umsetzung zuwendungsrechtlicher Aufgaben	Förderung durch das GKV-Bündnis für Gesundheit	2020-2026	Ja, bundesweit

Name der Maßnahme	Zielgruppe(n)	Kurzbeschreibung und Ziele der Maßnahme	Projektträger	Beteiligte Förderer/ Schirmherrschaft	Projektzeitraum	Kooperationsvereinbarung gem. § 4 LRV (ja/nein) und Kooperationspartner
Land Bewegung	in Alle Bürgerinnen und Bürger in RLP. Insbesondere vulnerable Personengruppen, die bisher kaum an Bewegungs- und Sportangeboten teilgenommen haben.	Bewegungs- und Sportangebote in den Städten und Gemeinden bekannt und für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich machen. Vernetzung von bewegungsrelevanten Akteuren auf kommunaler und landesweiter Ebene statt.	Ministerium des Innern und für Sport & Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit		2019 – vorerst Ende 2023 Bewegung smanager bis Ende 2024	